

## **Wie die acht Kinder dann doch in den Zirkus kamen**

Als ich ein junger Bub war, standen mein Vater und ich einmal in der Schlange, um Karten für den Zirkus zu kaufen. Endlich war dann nur mehr eine andere Familie zwischen uns und dem Ticketschalter. Diese Familie hat mich sehr beeindruckt.

Ich zählte acht Kinder, alle wahrscheinlich unter 12 Jahre. Die Art und Weise, wie sie angezogen waren, zeigte, daß sie nicht viel Geld hatten, aber ihre Kleidung war ordentlich und sauber.

Die Kinder benahmen sich gut; alle standen in einer Schlange, zwei und zwei hinter ihren Eltern und hielten sich an den Händen. Sie plauderten aufgereggt über die Clowns, Elephanten und andere Zirkusnummern, die sie an diesem Abend sehen würden.

Ihrer Aufregung konnte man ansehen, daß sie noch nie zuvor im Zirkus gewesen waren. Es versprach, ein Höhepunkt in ihrem jungen Leben zu werden.

Der Vater und die Mutter standen an der Spitze des Rudels und standen so stolz da, wie man es sich nur vorstellen kann. Die Mutter hielt die Hand ihres Mannes und sah zu ihm auf, als wollte sie sagen: *"Du bist mein Ritter in glänzender Rüstung."* Er lächelte und sonnte sich in seinem Stolz und sah sie an, als wolle er antworten: *"Da hast du wohl vollkommen recht."*

Die Dame am Schalter fragte den Mann, wie viele Karten er wollte? Er antwortete stolz: *"Ich möchte acht für Kinder und zwei für Erwachsene kaufen, damit ich meine Familie in den Zirkus bringen kann."* Die Ticketdame nannte den Preis.

Da ließ die Frau die Hand ihres Mannes los, ihr Kopf senkte sich. Die Lippen des Mannes begannen zu zittern.

Dann beugte er sich etwas näher hin und fragte: *"Wieviel – haben Sie gesagt?"* Noch einmal nannte die Dame am Schalter den Preis.

Der Mann hatte nicht genug Geld. Wie sollte er sich nun umdrehen und seinen acht Kindern sagen, daß er nicht genug Geld hatte, um sie in den Zirkus hineinzubringen?

Als mein Vater sah, was los war, griff er auch schon in seine Tasche, holte einen 20-Dollar-Schein heraus und ließ ihn auf den Boden fallen. (Wir waren beileibe nicht wohlhabend!)

Mein Vater bückte sich, hob den 20-Dollar-Schein auf, klopfte dem Mann auf die Schulter und sagte: "*Entschuldigen Sie, Sir, das ist aus Ihrer Tasche gefallen.*"

Der Mann verstand sofort, was da vor sich ging. Er hatte nicht um ein Almosen gebettelt, aber er schätzte die Hilfe in seiner verzweifelten, herzerreißenden und peinlichen Situation sehr.

Er sah meinem Vater gerade in die Augen, nahm die Hand meines Vaters in seine beiden, drückte sie fest auf die 20 Dollar-Note, und mit bebenden Lippen und einer Träne, die über seine Wange lief, antwortete er: "Danke! Danke, Sir. Das bedeutet mir und meiner Familie unendlich viel."

Mein Vater und ich gingen zurück zu unserm Auto und fuhren nach Hause. In den Zirkus gingen wir an diesem Abend nicht. Leer ausgegangen sind wir aber auch nicht. Ganz im Gegenteil.

**Autor:** Dan Clark. Aus dem Englischen übertragen von G.Á.Molnár.

#### **Literatur:**

Diese Geschichte ist in diesem Geschichtenbuch enthalten: [Jack Canfield & Mark Victor Hansen, A 2nd Helping of Chicken Soup for the Soul, 2012](#)

Beilage zum Beitrag „Wie die acht Kinder dann doch ...“ vom 2. Dezember 2023 in der Kolumne von [www.redemanufaktur.com](http://www.redemanufaktur.com)

